



Edith Stein

GESELLSCHAFT ÖSTERREICH

RUNDBRIEF

Ausgabe Nr. 15

April 2019

„Du, die Planke, die uns rettet aus dem Schiffbruch dieser Welt ...“

Das wechselvolle Schicksal des Kreuzesholzes



Die Auffindung des Kreuzes Jesu durch Kaiserin Helena. Ikone von G. Klotzas (1596), heute im Kloster des hl. Johannes des Theologen, Patmos, Griechenland (Detail).

„Kreuz, einzige Hoffnung, sei begrüßt! – so hieß uns die heilige Kirche rufen in der Zeit, die der Betrachtung des bitteren Leidens unseres Herrn Jesu Christi gewidmet ist. (...) Mehr als je ist heute das Kreuz das Zeichen, dem widersprochen wird. Die Anhänger des Antichrist tun ihm weit ürgere Schmach an als einst die Perser, die es geraubt hatten (...)“, schreibt Edith Stein – Theresia Benedicta a cruce – in ihrer berühmten Meditation zum Fest Kreuzerhöhung des Jahres 1939.¹ Damit nimmt sie auch ganz konkret Bezug auf das wechselvolle Schicksal des Kreuzesholzes, der Kreuzreliquie, die 614 von den Persern geraubt worden war.

Edith Steins Meditation und ihr Namensprädikat „a cruce“ waren uns Anlaß genug, in einem Vertiefungstag im Wiener Karmel der Frage nach dem Kreuz Jesu im ganz konkreten Sinn nachzugehen. Gibt es eine auch vor der Vernunft verantwortbare Möglichkeit, dass dieses Kreuzesholz – zumindest teilweise – bis in unsere Tage erhalten geblieben sein könnte?

Liebe Freunde der ESGÖ!

Diese Ausgabe des Rundbriefs erreicht Sie noch vor Ostern und stellt Ihnen einen längeren Beitrag über die Verehrung des hl. Kreuzes vor. Ich grüße Sie diesmal aus meiner neuen „Heimat“ Linz, da ich vor wenigen Wochen aus ordensinternen Gründen in den hiesigen Karmelitenkonvent versetzt wurde. Nach mehr als 7 Jahren in Wien, und davor 6 in Graz, darf ich jetzt wieder an dem Ort sein, wo ich vor ca. 25 Jahren in den Orden eintrat und auch Theologie studierte. Ich denke gerne an die Zeit zurück, als ich bald nach meiner Taufe auch auf Grund der intensiven Begegnung mit Edith Stein mit Lektüre und Gebet den Entschluss zum Karmelitwerden fasste.

Ich hoffe, dass dieser Ortswechsel die positive Auswirkung auf die Aktivitäten der ESGÖ haben wird, dass die Gesellschaft auch in Oberösterreich präsenter sein wird. Einige Vertiefungstage wurden nämlich auch schon für Linz geplant. Ich danke herzlich unserer Vizepräsidentin, Frau Dr. Maier, die spontan und freudig bereit gewesen ist, ihren zunächst in Wien gehaltenen Vertiefungstag über die Kreuzverehrung von der Antike bis Edith Stein so bald auch noch hier in Linz anzubieten. Es soll ein Auftakt für mehr sein!

Durch die modernen Kommunikationsmittel wird es mir weiterhin möglich sein, die laufenden „Geschäfte“ der ESGÖ von hier aus zu koordinieren.

In dieser Ausgabe finden Sie auch Hinweise auf zwei wichtige Edith Stein Veranstaltungen: die Edith Stein Sommerakademie im August und die Jahrestagung der ESGÖ im Oktober.

Die Sommerakademie beschäftigt sich mit dem Thema der Menschenwürde, während die Jahrestagung dem Thema „Frau“ gewidmet ist. Die Vielfalt der Referenten, die wir dafür gewinnen konnten, verspricht recht interessante Beiträge!

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und wünsche Ihnen noch eine gesegnete Osterzeit,



Ihr

P. Roberto Maria
Pirastu OCD
Präsident der ESGÖ

praesident@edith-stein-gesellschaft.at

¹ ESGA Band 20.

„... Bevor die Sonne aufgeht, geht sofort jeder eifrig zum Zion, um bei der Säule zu beten, an der der Herr gegeißelt wurde. Wenn sie von dort zurückgekehrt sind, ruhen sie etwas in ihren Häusern aus, und sofort sind alle wieder bereit. Dann wird auf Golgota für den Bischof (...) ein Sitz aufgestellt, und der Bischof läßt sich auf dem Sitz nieder. Vor ihn wird ein mit Leinen gedeckter Tisch gestellt, und die Diakone stehen um den Tisch herum. Dann wird ein vergoldetes Silberkästchen gebracht, in dem sich das heilige Holz des Kreuzes befindet; es wird geöffnet, das Kreuzesholz wird herausgehoben und zusammen mit der (Kreuzes)Inscription auf den Tisch gelegt.

Wenn es nun auf den Tisch gelegt worden ist, hält der Bischof im Sitzen die beiden Enden des heiligen Holzes mit den Händen fest; die Diakone aber, die (um den Tisch) herum stehen, bewachen es. Es wird deshalb so bewacht, weil es üblich ist, daß das Volk, einer nach dem anderen, kommt, sowohl die Gläubigen als auch die Katechumenen. Sie verbeugen sich vor dem Tisch, küssen das heilige Holz und gehen weiter. Und weil irgendwann einmal jemand zugebissen und einen Splitter vom Kreuz gestohlen haben soll, deshalb wird es nun von den Diakonen, die (um den Tisch) herum stehen, so bewacht, daß keiner, der herantritt, wagt, so etwas wieder zu tun ...“

Dieser Bericht stammt von einer Pilgerin, einer vornehmen Dame namens Egeria, aus dem Jahr 383, die uns einen minutiös genauen Bericht über ihre Pilgerfahrt ins Heilige Land und vor allem über die Liturgie der Karwoche in Jerusalem hinterlassen hat.² Sie unternahm ihre Reise wenige Jahrzehnte nach der Auffindung des Kreuzes und des Titulus crucis, der Kreuzesinschrift, in einer Zisterne nahe Golgota durch Helena, die Mutter Kaiser Konstantins. Dieser hatte auf dem Konzil von Nizäa den Jerusalemer Bischof Makarios kennengelernt, der ihm von der ungebrochenen Tradition des Wissens um die zwar durch Kaiser Hadrian zugeschüttete und mit einem Aphroditetempel überbaute, darunter jedoch noch erhaltene Stätte der Kreuzigung Jesu berichtete. Zur Beaufsichtigung der Abbruchs- und Freilegungsarbeiten sandte Konstantin daraufhin seine Mutter nach Jerusalem.

Schon zeitgenössische Kirchenschriftsteller (so etwa Ambrosius von Mailand in seiner Leichenrede auf Kaiser Theodosius 395) berichten ausführlich über die Auffindung des Kreuzes Jesu und seine Identifikation durch den „Titulus damnationis“, jene Tafel, die über dem Kopf des Hinrichtungskandidaten die Art seines Verbrechens angab. Im Falle Jesu lautete diese Angabe „Jesus der Nazoräer, König der Juden“, formuliert in drei Sprachen (hebräisch, griechisch, lateinisch).

Kaiserinmutter Helena ließ das solcherart identifizierte Kreuz (d. h., nur dessen einstigen Querbalken; der Längsbalken blieb jeweils an der Hinrichtungsstätte und wurde weiterverwendet) in drei Teile teilen: ein Teil blieb in Jerusalem, einen Teil sandte sie ihrem Sohn nach Konstantinopel, und ein Teil ging mit ihr nach Rom in ihren Palast (heute die Kirche *Santa Croce di Gerusalemme*), zusammen mit der einen Hälfte des Titulus; die andere blieb in Jerusalem. Fast augenblicklich setzte die weitere Zerteilung der Kreuzreliquie ein, und schon 384 konnte Bischof Cyrill von Jerusalem berichten, daß „mit dem heiligen Holz des Kreuzes ... jetzt fast der ganze Erdkreis erfüllt ist“.

Am zehnten Jahrestag der Kreuzesauffindung, dem 14. September 335, wurde jene Kirche in Jerusalem feierlich eingeweiht, die Kaiser Konstantin über dem Ort von Kreuz, Grab und Auferstehung Jesu errichten ließ. Seitdem begeht die Kirche an diesem Tag das Fest „Kreuzerhöhung“, für das Edith Stein die eingangs zitierte Meditation zur Gelübdeerneuerung im Karmel geschrieben hat.

Die weitere Geschichte des Kreuzesholzes ist dramatisch und wechselvoll:

614 n. Chr. überfielen die Perser unter König Chosroes I. Jerusalem; die byzantinische Garnison wurde ebenso niedergemetzelt wie der Klerus, Bischof Zacharias wurde gefangengenommen, die

Kirchen wurden geplündert und zerstört, der silberne Schrein mit dem Holz des Kreuzes wurde in die Königsstadt Ktesiphon bei Bagdad gebracht. Der Persereinfall forderte insgesamt 90.000 Todesopfer.

Kaiser Heraklios holte zum Gegenschlag aus und besiegte 627 das Heer der Perser vernichtend. Bedingung für einen Frieden waren die Freilassung aller Gefangenen, die Räumung aller besetzten Gebiete und die Rückgabe der Kreuzreliquie, die 628 auch tatsächlich stattfand. Doch schon 638 nahmen moslemische Araber Jerusalem ein. Der Bischof von Jerusalem hatte noch rasch seine Kreuzreliquie in 19 Teile zerteilt und die meisten Stücke an andere christliche Bischofsstädte im Osten gesandt. Nur mehr vier Reliquien verblieben in Jerusalem.

Zunächst zeigten sich die neuen Herrscher tolerant, doch als 1009 Kalif al Hakim nach einer Provokation durch die christlichen Ritter die Grabeskirche zerstören ließ, wurde erstmals der Ruf nach einem Kreuzzug laut. Am 15. Juli 1099 wurde in Jerusalem nach einem unbeschreiblichen Massaker an den sogenannten „Ungläubigen“ durch die Kreuzritter das „Christliche Königreich Jerusalem“ ausgerufen.

Am 11. Juli 1187 wurde jedoch das Heer der Kreuzritter in der Schlacht von Hattin vernichtend durch Sultan Salah ed Din geschlagen. Eine der Jerusalemer Kreuzreliquien, die der Bischof von Bethlehem zum Schutz mitgetragen hatte, gelangte in die Hände der Sarazenen und nach Damaskus. Als sie 1221 beim Rückzug der Kreuzfahrer zurückgegeben werden sollte, war sie nicht mehr auffindbar.

Heute befinden sich nur mehr die armenischen Christen von Jerusalem im Besitz dreier größerer Fragmente des Kreuzes. Die Jerusalemer Hälfte des Titulus ist verschollen. Der römische Teil des Titulus hat, verborgen in einer Bleikassette und eingemauert in den Triumphbogen der Basilika Santa Croce die Gerusalemme, viele kriegerische Wirren überstanden, bevor er 1492 anlässlich von Restaurierungsarbeiten wieder entdeckt wurde. Erst in den Wirren der französischen Revolution war die Reliquie ernsthaft gefährdet. Ein kluger Mönch, der einzige, der in der Basilika zurückgeblieben war, lieferte an die Vertreter der Republik die kostbaren Reliquienbehälter aus Edelmetall aus, nicht aber deren noch weit kostbareren Inhalt ...

Dieser Tag im Karmel, an dem sich unsere Gruppe am Vormittag mit dem konkreten Schicksal des Kreuzesholzes Jesu befaßte und am Nachmittag in musikalische Meditationen zum Thema vertiefte, endete mit Reflexionen über die Bedeutung des Kreuzes für jede(n) einzelne(n) Teilnehmer(in) ganz persönlich. Es wurde uns so recht bewußt, dass das Kreuz „die Planke“ ist, die uns „aus dem Schiffbruch dieser Welt“³ rettet, oder, wie Edith Stein in ihrem Text zum Fest Kreuzerhöhung schrieb:

„Die Welt steht in Flammen. Der Brand kann auch unser Haus ergreifen. Aber hoch über allen Flammen ragt das Kreuz. Sie können es nicht verzehren. Es ist der Weg von der Erde zum Himmel ...“



Elisabeth Maier
Vizepräsidentin der ESGÖ

Weiterführende Literatur zum Thema:

Carsten Peter Thiede – Matthew d’Ancona, *Das Jesus-Fragment. Kaiserin Helena und die Suche nach dem Kreuz*. Ullstein Verlag, München 2000.

Michael Hesemann, *Die stummen Zeugen von Golgatha. Die faszinierende Geschichte der Passionsreliquien Christi*. Heinrich Hugendubel-Verlag, Kreuzlingen-München 2000.

² Ihre faszinierende Reisenbeschreibung ist nachzulesen in: *Egeria. Itinerarium / Reisebericht*. Lateinisch-deutsch. Fontes Christiani. Herder, Freiburg - Basel - Wien, 2. verb. Aufl. 2000.

³ Aus dem Hymnus „*Crux fidelis, inter omnes*“ („Heilig Kreuz, du Baum der Treue“) von Venantius Fortunatus († nach 600).

Buchtipps



Bernd URBAN

Fundamente Edith Steins Klassik- und Psychoanalyse-Rezeption

Texte – Kommentare – Dokumente

Verlag Peter Lang Berlin, 2018. 404 S.
ISBN 978-3-631-76507-4, € 77,95
eBook ISBN 978-3-631-76527-2, € 54,56

Endlich wird durch dieses Buch eine gravierende Lücke in unserer Edith Stein-Kenntnis geschlossen: Es befaßt sich mit Edith Steins Rezeption der klassischen deutschen Literatur und der Psychoanalyse Sigmund Freuds. Die Darstellung schließt auch Edith Steins Arbeit an und mit Texten ein.



Christoph HEIZLER

Beten bei Edith Stein als Gestalt kirchlicher Existenz

Echter Verlag Würzburg, 2018. 464 S.
ISBN 978-3-429-05378-9, € 36,-
eBook ISBN 978-3-429-05010-8 (PDF), € 34,99
eBook ISBN 978-3-429-06420-4 (ePub), € 34,99

Die Studie thematisiert ausführlich das Gebet im Leben und im Werk Edith Steins und analysiert zwei geistliche Texte der Autorin.

Beide Werke sind in der Edith Stein Bibliothek in unserer Geschäftsstelle im Karmelitenkloster Wien ausleihbar.

Das Edith-Stein-Haus in Salzburg



© ifz. Salzburg

Auf dem Mönchsberg, neben der „Edmundsburg“, befindet sich in einem 1902 errichteten Gebäude das Salzburger „Edith-Stein-Haus“. Es beherbergt das „Salzburger Hochschulwerk“, das „Österreichische Institut für Europäische Rechtspolitik“, „Österreichische Institut für Menschenrechte“ sowie das „ifz. Internationales Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen“.

Das „Salzburger Hochschulwerk“ (aus dem 1884 gegründeten Universitätsverein hervorgegangen) definiert sich als gemeinnütziger Verein zur Förderung von Wissenschaft, Forschung und studierender Jugend auf der Basis der christlichen Weltanschauung.

Folgende Aufgaben hat sich das Salzburger Hochschulwerk gestellt:

- Erhaltung und Finanzierung des Internationalen Forschungszentrums im Edith-Stein-Haus
- Unterstützung der Salzburger Hochschulwochen
- Erhaltung und Führung von zwei Studenten- und Studentinnenheimen

Edith Stein war bei den ersten Salzburger Hochschulwochen 1930 Referentin und hielt u. a. einen vielbeachteten Vortrag über „Das Ethos der Frauenberufe“.

Edith Stein Sommerakademietage 2019

Wann ist der Mensch eine Person? Zu Menschenwürde und Personsein

Dieses Jahr soll ganz der Frage nach der **Menschenwürde** gewidmet sein. Edith Stein verwendet nicht dieses Wort, widmet sich aber intensiv dem Studium der Person und des Menschen. Wir werden uns wie sie und in ihrem Geist die fundamentale Frage nach der menschlichen Würde aus verschiedenen Perspektiven stellen. Die Sommerakademie charakterisiert sich durch die Verbindung von Studium und Gebet, Gemeinschaft und Entspannung.

Die Sommerakademie wendet sich **vor allem an Studierende bis 35 sowie junge Forscher und wissenschaftlich Interessierte, nicht nur der Philosophie und der Theologie**, welche die Frage nach der Menschenwürde gemeinsam und in einem Kontext des Gebetes vertiefen möchten.

Vortragende:

Prof. Reinhold Esterbauer, Institut für Philosophie an der Kath.-Theol. Fakultät Graz
Menschenwürde - gefordert und verraten.
Zum Status quo eines zentralen Begriffs

Dr. Małgorzata Bogaczyk-Vormayr, Adam Mickiewicz Universität Posen
Edith Stein - eine Lektüre für heute?

Dr. Regina Willi, Universität Wien „... nach unserem Bild und unserer Ähnlichkeit“ (Gen 1,26)
Die Würde des Menschen im Horizont von Altem Orient und Altem Testament

P. Dr. Christof Betschart OCD (Rom)
Menschenwürde bei Edith Stein
auf dem Hintergrund der biblischen Lehre von der Gottebenbildlichkeit und Gotteskindschaft

Mag. Daniela Köder, Wien
Menschenwürde trotz Leiden?
Gedanken Edith Steins zu stellvertretendem Leiden und der unverlierbaren Würde des menschlichen Lebens.

Die Sommerakademie beginnt am Sonntag (abend), dem 25. August, und dauert bis zum Samstag (nach dem Frühstück), dem 31. August 2019 im Karmelitenkloster, Silbergasse 35, A-1190 Wien.

Weitere Infos auf www.sommerakademie.karmel.at

Im Gedenken an Prof. Hans-Bernhard Wuermeling

Am 31. Jänner 2019 starb in Erlangen der Ehemann von Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der ESGÖ seit ihrer Gründung. Prof. Wuermeling begleitete seine Gattin oft auch zu den Veranstaltungen der ESGÖ nach Österreich, und viele Mitglieder hatten die Möglichkeit, ihn persönlich kennen und schätzen zu lernen.



Prof. Wuermeling wurde 1927 in Berling-Schöneberg geboren, studierte Medizin in Tübingen und Marburg, wurde schließlich als Professor Leiter des Instituts für Rechtsmedizin der Universität Erlangen-Nürnberg. Er arbeitete auch an berufsrechtlichen und bioethischen Fragen wie In-Vitro-Fertilisation und Patientenverfügung. 2012 wurde Prof. Wuermeling mit der Paracelsus-Medaille ausgezeichnet, der höchsten Ehrung der deutschen Ärzteschaft.

Die ESGÖ in Linz

Den Auftakt einer intensiveren Präsenz der ESGÖ in der oberösterreichischen Hauptstadt bildete der Einkehrtag von Fr. Dr. Elisabeth Maier über die Kreuzverehrung am Samstag vor Palmsonntag. Die nächste Veranstaltung wird ein Vertiefungsnachmittag von P. Felix Schandl am Freitag, dem 10. Mai von 15.30 – 19.00 Uhr zum Thema „Esther, Elija, ‚heimlicher Kaiser‘, Politisch-theologische Identifikationsfiguren der ‚starken Frau‘ und ‚Braut Christi‘ Edith Stein“. Weitere Veranstaltungen werden folgen.

Das Edith-Stein-Haus des Karmelitenklosters in Linz, Landstraße 33, bietet sich wunderbar an, Veranstaltungen und Begegnungen rund um Edith Stein zu organisieren.

Auf der Suche nach der Wahrheit

Die heurige Jahreskonferenz der Edith Stein Gesellschaft Deutschland widmet sich beiden Frauen Gertrud von Le Fort und Edith Stein und findet vom 3. – 5. Mai 2019 in München statt. Die Jahreskonferenz ist als offene Tagung konzipiert, und seitens der ESGÖ wird der Präsident, P. Roberto Maria Pirastu, daran teilnehmen.

Edith Stein Tage 2019

im KarmelZentrum, Silbergasse 35,
1190 Wien (wenn nicht anders angegeben)

Anmeldung und weitere Info auf unserer Homepage oder bei der Geschäftsstelle.

Vertiefungstag

Sa., 11. Mai 2019, 9.00 – 17.00 Uhr

Esther, Elija, „heimlicher Kaiser“ Politisch-theologische Identifikationsfiguren der „starken Frau“ und „Braut Christi“ Edith Stein

Leitung: P. Felix Schandl O.Carm, Köln

Einkehrnachmittag

Sa., 25. Mai 2019, 14.00 – 17.30 Uhr (anschl. hl. Messe um 18 Uhr)

Hermann Cohen – Künstler, Konvertit und Karmelit

Leitung: Dr. Regina Willi, Wien

Vertiefungstag

Sa., 8. Juni 2019, 9.00 – 17.30 Uhr

Kreuzeswissenschaft

Leitung: P. Dr. Roberto Maria Pirastu OCD, Wien

Edith Stein Fest 2019

Samstag, 10. August 2019 im Karmelitenkloster und -kirche, Silbergasse 35, 1190 Wien

16.30 Uhr Vortrag

18.00 Uhr Festmesse

Mitglied werden

Mitglied der Edith Stein Gesellschaft Österreich kann jede und jeder werden, der sich mit den Zielsetzungen der Gesellschaft identifizieren kann. Die Gesellschaft ist offen für Edith Stein Forscher sowie für Verehrer und Fragende, die Interesse für das Leben und die Botschaft Edith Steins haben. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf oder besuchen Sie eine unserer Veranstaltungen.

Vorstand und Beirat

Vorstand:

Präsident – P. Dr. Roberto Maria Pirastu OCD

Vizepräsidentin – Mag. Dr. Elisabeth Maier

Schriftführerin – Eva Wagensommerer, MSc

Kassenführerin – MMag. Renate Tolunay

Weitere Mitglieder Dr. Regina Willi, P. Dr. Martin Mayerhofer FSO

Wissenschaftlicher Beirat:

Dr. Małgorzata Bogaczyk-Vormayr,

o. Univ.-Prof. Dr. Ingeborg Gerda Gabriel,

em. Univ.-Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz,

o. Univ.-Prof. Dr. Marianne Schlosser,

em. Univ.-Prof. Dr. Josef Weismayer

„Keine Frau ist ja nur Frau“

Jahrestagung der ESGÖ in Zusammenarbeit mit den Karmeliten in Wien

18.-19. Oktober 2019

Festsaal des Erzbischöflichen Palais
Wollzeile 2, 1010 Wien

Vorläufige Liste der Vortragenden und der Vorträge:

em. Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

Fruchtbare Freundschaft:

Edith Stein und Gertrud von Le Fort

Dr. Claire Marie Stubbeman

Gastdozentin an der Facultad de Teología de Burgos und an der Universidad Eclesiástica de San Dámaso de Madrid

Die Bedeutung der Mystik für die Berufung der Frau bei Edith Stein

PD. Dr. Katharina Westerhorstmann

Katholisch-Theologische Fakultät Bonn

Regens Dr. habil. Tonke Dennebaum

Leiter des Pastoral- und Ausbildungsseminars Mainz

„Glauben an das eigene Sein und Mut zum eigenen Sein“.

Edith Stein und die Berufung der Frau

Dr. Sophie Binggeli

Institut des Bernardins, Paris

La figure de Marie dans l'anthropologie de la femme chez Edith Stein (Arbeitstitel)

Dr. Małgorzata Bogaczyk-Vormayr

Universität Posen

„Das Ethos der Frauenberufe“ als Beitrag zu Feminismus und Gender-Forschung?

Prof. Ingeborg Gabriel

Theologische Fakultät der Universität Wien

Anmeldung unter info@edith-stein-gesellschaft.at

Impressum:

Edith Stein Gesellschaft Österreich (ESGÖ)

Silbergasse 35 – 1190 Wien

eMail info@edith-stein-gesellschaft.at

Parteienverkehr nach tel. Vereinbarung Tel. +43 699 16770217

www.edith-stein-gesellschaft.at

www.facebook.com/edith.stein.gesellschaft

Spendenkonto: IBAN AT11 3200 0000 1166 8209